

78 N 14 [98]

VD 18

X 3165-062

Von  
dem erfreulichen  
**Lohr-Engel-**  
und  
**Zimmelischen**  
**Hochzeit = Feste**

Wolten hierdurch  
Ihre Schuldigkeit Glückwünschend  
ablegen  
Dren verbundenste Diener.

---

Merseburg, den 15. Jul. MDCCXXXII.

---

Druckts Johann Moritz Gottschick,



Kapsel 78 N 14 [98]

AK



## **H**och-Edles Hochzeit-Paar,

die Freude / die um Euch,

Und Eure Scheitel blüht, zwingt unsern Mund zugleich,  
Der sonst aus Blödigkeit nichts lieber thut, als schweiget,  
Daß er den innern Trieb durch frohes Dichten zeigt,  
Jedoch es stellt sich bloß der gute Wille dar;  
Die Quellen, welche sonst der muntern Dichter-Schaar,  
So oft sie schreiben will, was nettes zgedenken  
Und andern kund zu thun den schönsten Einfall schencken,  
Sind uns noch unbekannt. Die feuerreiche Kraft,  
Die ohne allen Zwang beliebte Verse schafft,  
Will iezo unsern Kiel noch nicht nach Wunsche treiben,  
Und dennoch will die Pflicht nicht ganz zurücke bleiben.

Wosern der Ehestand, nachdem die Wahl geschieht,  
Zu welcher bald Vernunft, bald Geiz, bald Geilheit zieht,  
Dem einen auff der Welt den Himmel zubereitet,  
Dem aber, der das Ziel der Tugend überschreitet,

Auch selbst die Hölle baut; so sieht man leicht hiebey,  
 Was in derselbigen für Vorsicht nöthig sey.  
 Gewißlich wo die Brust ein solches Feuer heget,  
 Darzu die Thorheit nur das Stroh zusammen träget;  
 Wo bald ein eitler Sinn aus Schalckheit Gut und Geld  
 Mehr als das Eh- Gemahl vor liebens-würdig hält;  
 Bald blinde Schönheit nur, die nicht Vernunft regieret,  
 Den lasterhaften Sinn zu dem Altare führet:  
 Da thut ein Paar nicht wohl, das sich also vermählt,  
 Denn weil der Gluth sodann die rechte Nahrung fehlt,  
 So kann sie nicht bestehn und auff ein kurzes brennen  
 Muß Zanck und Eysersucht das Band der Eintracht trennen.  
 Hingegen bauet nur die Tugend den Altar,  
 Darauff die Gottesfurcht ein fromm und keusches Paar,  
 Das GOTT allein geweyht, in reiner Lust entzündet,  
 Und also Herz und Herz vergnügt zusammen bindet;  
 So ist ein Feuer da, dem niemahls Del gebricht,  
 Die Liebe wächst stets, die Treue wancket nicht,  
 Die Einigkeit regiert, der Segen muß stets blühen,  
 Und des Asmodi List in öde Wüsten fliehen.

**H**och-Edler Bräutigam, iemehr nun Deine Wagt  
 Sich diß zum Ziel gesetzt, ie grösser muß die Zahl  
 Der Segen bey Dir seyn, die auff den Tugend-Wegen  
 Vernunft und Frömmigkeit stets nachzufolgen pflegen.

**W**a ietzt das reife Feld in schönster Anmuth lacht,  
 Und iedem Ackersmann die süsse Hoffnung macht,  
 Er solle vor den Fleiß und sorgsames Bemühen  
 Nunmehr in kurzer Zeit den reichsten Wucher ziehen:  
 So erndtest Du davor der Liebe Garben ein,  
 O trefflicher Gewinn! der muß Dir besser seyn,  
 Und Dein Gemüth gewiß in mehr Vergnügen setzen,  
 Als sonst des Sommers Pracht mit allen seinen Schätzen.

**W**ir dürfen **Deinen** Ruhm, der sich der Fackel gleicht,  
Die von ihr selber schon den schönsten Schimmer reichet,  
Mit ungeübter Hand und kühnen Unterwinden,  
**Geehrthste** Jungfer Braut, nicht erst in Reime binden.  
Die Tugend lobt sich selbst und ist ihr mehr verhasst,  
Wenn sie ein frecher Kiel in solche Schrancken faßt,  
Die ihre Trefflichkeit doch längstens übersteiget,  
Obgleich bey alle dem die Demuth stille schweiget.

**W**rum wünschen wir nur noch: **GOTT**, dessen Vorsichts-Hand  
Die Neigung **Eurer** Brust selbst an einander band,  
Der lasse nie kein Leyd den Segen wiederruffen,  
Der heut auff **Euer** Haupt von seiner Altars Stufen  
Bereits gelegt ist. Es werde seine Treu,  
So oft der Morgen kömmt, mit vieler Güte neu.  
Was **Ihr** **Euch** selber wünscht, was seinen Ruhm vermehret,  
Das werd **Euch** iederzeit im Ueberfluß bescheret.  
Kein herber Unglücks, Fall verstöre **Eure** Ruh/  
Die Liebe nehme stets mit allen Jahren zu,  
Und lasse sich forthin in vielen Proben sehen,  
So wird der **Eltern** Wort und unser Wunsch geschehen.



78 N 14 [98]

VD18

X 3165-062

Ben

dem erfreulichen

Schre-Engel=

und

mittelischen

Schzeit = Seite

Wolten hierdurch

Schuldigkeit Glückwünschend

ablegen

Drey verbundensie Diener.

den 15. Jul. MDCCXXXII,

Johann Moriz Gottschick,



78 N 14 [98]

AK

